Komisarjat Rząda na m. Łódź
Egzemplarz obowiązkowy

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus — Organ der Baptistengemeinden in Polen

31. Jahrgang | 6. September 1925 | Nummer 36

Schriftleiter: A. Knoff, Łódź, ulica Wegnera 1

Der „Hausfreund" ist zu beziehen durch den Schriftleiter. Er kostet vierteljährlich mit Porto: 1—2 Ex. je Zł. 2.50, 3 u. mehr Ex. je Zł. 2.— Nordamerika Dol. 0.50. Deutschland Mk. 2.— Postscheckkonto Warschau 62.965.

Vertreter für **Amerika: Rev. Albert Alf**, Pound, Wis. Gaben aus **Deutschland** werden an das Verlagshaus der deutschen Baptisten, Cassel, Jägerstraße 11, für Rechnung des „Hausfreund" erbeten.

Geduld und Demut

Wer Geduld und Demut liebet,
Und sie treu von Herzen übet,
Kann in Glück und Wetterschein
Immer gutes Mutes sein.

Er kann unbeweglich stehen,
Wenn die Sünder untergehen,
Und ist in dem Herrn bereit,
Mit zu leiden in der Zeit.

Will das Glück ihm schmeichelnd lachen
Und sein Herz zu mutig machen,
Hält ihn Demut niederwärts,
Und bewahrt vor Stolz sein Herz.

Will sein Wirken nicht bestehen,
Nicht nach seinem Willen gehen,
So faßt die Geduld ihn an,
Daß er fröhlich leiden kann.

Will ihn alle Welt betrüben
Und kein Mensch aufrichtig lieben,
Gibt doch Trost ihm die Geduld,
Weil er steht in Gottes Huld.

Demut weiß zu überwinden,
Die Geduld kann alles binden;
Die Geduld wehrt allem Leid;
Demut herrscht in Ewigkeit.

Die Geduld verjagt die Schmerzen,
Demut stärkt gedrückte Herzen;
Demut wahrt vor Sicherheit,
Die Geduld vor Traurigkeit.

Herr, laß mir im Herzen haften
Diese teuern Eigenschaften!
Demut hält Dich, Herr, bei mir,
Und Geduld erhält mich Dir.

Wie viel bist du schuldig?

Der Apostel schreibt an die Korinther: Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Im übrigen sucht man an den Haushaltern, daß sie treu erfunden werden. Und Petrus schreibt: Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnaden Gottes.

Jesus führt ein Beispiel über einen reichen Mann an, der einen Haushalter hatte, welcher untreu war und daher zur Rechenschaft gezogen wurde. Als sein schlechtes Haushalten kund ward, griff er zu einer schlauen Methode, um in Zukunft ein Unterkommen zu finden bei denen, die er sich durch solche Ungerechtigkeit zu Freunden gemacht.

Haushalter Gottes sind alle solche, welchen der Herr Güter anvertraut hat, seien das geistige Gaben oder irdische Schätze. Ein Haushalter ist ein Verwalter von Eigentum, das einem andern gehört. Der Eigentümer hat ein Recht, zu irgend einer Zeit Rechenschaft zu fordern, ob sein Haushalter sein Eigentum auch nach seinem Willen und zu seinem Nutzen gut verwalte. Reichtümer und alle Güter, welche Menschen ehrlich besitzen, kommen von Gott, und gehören Ihm. Es sind nur zeitliche Anleihen, die man erhalten, und ob man sie auch mit harter Arbeit erwerben mußte. Aber gerade dieses letztere verleitet viele Leute zur Untreue. Sie geben dem Herrn nicht, was sie ihm schuldig sind, mit der Entschuldigung, sie haben hart zu arbeiten für das, was sie besitzen. Und wenn der Herr auch deutlich zu ihnen redet durchs Gewissen, daß sie Ihm nicht geben, was sie Ihm schuldig sind, so machen sie doch immer wieder Ausreden, als seien sie nicht mehr schuldig, als sie geben, berufen sich auch gern auf andere, die auch ihre Schuldigkeit nicht tun. Und weil im Neuen Testamente auch nicht, wie im alten Bunde, der Zehnte positiv gefordert wird, so meinen dadurch sehr viele berechtigt zu sein, so viel zu geben, als sie wollen.

Es ist eigentlich sonderlich, daß es so viele Christen gibt, welche so oft reden, was einem Christen nicht erlaubt sei zu tun. Wie wissen sie so genau, daß das Tragen von Gold und köstlichen Kleidern in der Schrift verboten sei. Wie können sie räsonieren über den Hochmut. Aber daran denken sie nicht, daß ihr Silber und Gold, das sie so fest im Kasten halten, dem Herrn gehört, und weil sie es Ihm nicht geben zur Betreibung seines Werkes, sie ungetreue Haushalter sind. Die Begehungssünden werden so leicht gesehen, aber die Unterlassungssünden beachtet man nicht. Wie halten viele Christen mit dem Munde es für Torheit, viele irdische Güter aufzusammeln, und sagen, man könne ja doch nichts davon mitnehmen, und dabei raffen sie darnach, als wenn sie es ewig besitzen könnten.

Gott will ehrliche Haushalter haben, Leute, die Ihm geben, was und wann Ers bedarf zur Betreibung seiner Reichssache. Aber leider wird Er oft betrogen. Wie die Juden einst das zum Opfer brachten, was für sie fast wertlos war, also machen es auch heute viele Christen. Sie geben dem Herrn nie so viel, daß sie es vermissen oder fühlen. Wie es aber den Juden ging, daß der Herr ihnen Regen und Fruchtbarkeit des Landes enthielt, also geht es solchen Christen. Die Geizigen oder Ungetreuen in zeitlichen Dingen sind immer arme Christen. Christen? Ei, der Herr nennt sie Götzendiener. Weil aber Gott einen fröhlichen Geber lieb hat, so segnet Er solche auch am meisten. Je lieber man dem Herrn gibt, was man geben kann, sei es viel oder wenig, desto lieber segnet der Herr auch. Man sehe sich die reichen Knauser an, wie arm sie sind an Gnade und Freude in Gott.

Lieber Leser, stelle dir die Frage: „Wie viel bin ich meinem Herrn schuldig?" mit Ernst vor. Denke ernstlich und ehrlich darüber nach, denn es kommt die Zeit der Rechenschaft, da kein Betrug gelten wird.

Wahrheitszeuge.

Wer fällt, steht gern wieder auf

Zum Aufrechtgehen ist der Mensch geschaffen; und jeder weiß, daß, wenn man fällt, sei es in seinen Räumen oder auf der Straße, man nichts eiliger zu tun hat, als wieder aufzustehen. Das tut schon ein Kind, um so mehr ein Erwachsener. Ist es aber ein schwerer, gefährlicher Fall, der schlimme Folgen nach sich gezogen und den Betreffenden unfähig gemacht hat, selbst aufzustehen, so macht er doch den Versuch; ist es ihm unmöglich, sich zu erheben, so läßt er sich helfen und verschmäht keine Hilfe. Aber liegen bleiben ohne Not geschieht nie, es müßte denn ein Trunkener sein, der seiner Sinne beraubt ist und jede Scham verloren hat. So

spricht auch Gott in seinem Worte: „Wo ist jemand, so er fällt, der nicht gern wieder aufstände?"

Es gibt aber noch ein anderes „Fallen" in geistlicher Hinsicht; die Sünde brachte es zustande. Der Mensch fiel tief, und der erste Sündenfall zog entsetzliche Folgen nach sich. Alles, was damit in Verbindung stand, hat sich auf alle Nachkommen Adams vererbt. Doch der Mensch als Sünder fällt auch durch eigenes Verschulden, und wie tief! Keiner darf sich sicher wähnen: „Wer sich lässet dünken, er stehe, sehe wohl zu, daß er nicht falle." Kein Mensch ohne einen Heiland, ohne Glaubens- und Geisteskraft kommt durchs Leben ohne zu fallen, er fällt und sinkt immer tiefer. Israel war tief gefallen. Ein Volk, das auf solcher Höhe stand, bevorzugt vor allen Völkern der Erde, sank bis zur niedrigsten Stufe, bis zur Lächerlichkeit, indem es, den Gott seiner Väter verlassend, sich Götter machte, und es in der Abgötterei den Heiden zuvor tat.

Gott sendet seine Boten heute hinaus, das Evangelium zu predigen aller Kreatur; wem sagt nicht sein Gewissen, daß er tief gefallen ist? Leiblich und geistlich geschah es. In obigen Worten jedoch will der Herr sagen: was der Mensch im Leiblichen tut, wo die natürliche Scham sich geltend macht, das tut er im Geistlichen nicht; es ist, als ob ihm jedes Schamgefühl abhanden gekommen wäre. Und doch ist nichts so nötig, als sich aufzuraffen, aufzustehen von seinem Fall, zu Gott zurück zu gehen, zu Ihm sich zu bekehren. Kann das der Mensch, hat nicht die Sünde ihn ganz in der Gewalt? Gott will ihm helfen und bietet ihm die Hand, seinen allmächtigen Arm. Nur soll der Sünder diese Hilfe erflehen. Gott aber läßt es den Aufrichtigen gelingen und gibt Wollen und Vollbringen. B.

Eine gelinde Antwort stillet den Zorn

Das Pferd eines frommen Mannes verirrte sich auf das Eigentum eines Nachbarn, der es zum Aerger desselben lange in seinem Stall festhielt. „Und wenn es noch einmal passiert," sprach er grob bei der nächsten Begegnung mit dem frommen Mann, „so werde ich es wieder so machen." „Nachbar", entgegnete dieser gelassen, „als ich neulich um Mitternacht aufwachte, sah ich von meinem Fenster aus, wie deine Herde in meine Wiese ging; ich stand auf und trieb sie in deinen Hof. Und wenn es wieder passiert, dann werde ich es gerade so machen." Erstaunt und beschämt über diese Antwort ging jener, befreite das festgehaltene Pferd, und bezahlte den entstandenen Schaden aus seiner Tasche.

Die zerbrochene Geige

Von Otto König

Fortsetzung

XI

„Ein Mutterherz, nur wer es kennt,
Wer recht von Grund es kennt,
Der weiß, was man verliert an ihm,
Weiß, was kein Schmerz benennt."

Große rote Plakate an den Anschlagsäulen und lange Anoncen in den Zeitungen machten aufmerksam auf das große Künstlerkonzert zum Besten der Abgebrannten. Die Preise waren für das gewöhnliche Publikum unerschwinglich hoch, doch desto mehr Interesse wurde dadurch erzielt. Eigene Kompositionen sollten nur gespielt werden. Daran hatte Sam keinen Mangel, aber er fühlte das Bedürfnis nach einem passenden Ausdruck seiner Gefühle der Trauer um seinen heimgegangenen Freund und hatte zu diesem Zwecke eine „Elegie an den Freund" komponiert, die er als zweites Stück vortragen wollte. Mitten in dieser Vorbereitung wurde er durch einen Brief von seinem Vater unterbrochen, der zwar nur äußerst selten zur Feder griff. Er teilte ihm mit, daß „Müttchen" seit einer Woche krank zu Bett läge, selbst aber nicht wünsche, daß er durch die Nachricht in seinen Studien beeinträchtigt werden möchte. Sam machte sich deshalb auch nicht große Sorgen und hoffte, daß es vorübergehend sei. Doch am Morgen des Konzerttages erhielt er von Frau Bunge ein kurzes Schreiben, in welchem sie ihre Bedenken über den Verlauf der Krankheit ausdrückte und auf ihre eigene Gefahr hin Sam bat, er möchte doch, sobald es seine Verpflichtungen erlaubten, herüberkommen; gestern hätte Frau Balder im Fieber oft von ihm geredet und für ihn mit Inbrunst gebetet. — Das brachte Sam in große Aufregung. Sofort schrieb er nach Hause, daß er am nächsten Tage ankommen werde.

Der riesige Konzertsaal war des Abends von Tausenden der hohen Gesellschaftskreise

gefüllt. Die Großstadt zeigte sich in ihren blendenden Toiletten und blitzenden Juwelen. Jedem teilnehmenden Künstler war eine Seite des prächtigen Programms gewidmet mit kurzer Lebens- und Studiumsskizze und den bekannten Kompositionen. In einer Fußnotiz war bemerkt, daß der verunglückte Mediziner Kurt Keller bei seinem edlen Rettungswerke in den Armen seines Freundes Herrn Samuel Balder seine letzten Atemzüge tat. Das Lesen dieses Satzes machte Sam erblassen.

Die Künstler ernteten verdienten Beifall, doch den lautesten Applaus errang die letzte Nummer des ersten Teiles, Sams Arie, die er stets als sein Meisterstück betrachtete. Ein mächtiges Blumenstück wurde ihm am Schlusse überreicht, worauf der Beifall wieder erscholl. Alle Augen folgten dem Künstler, dem sich viele Hände der Künstlerschar entgegenstreckten, als er die Bühne verließ. Da drängte sich ein Depeschenbote zu ihm heran und überreichte ihm ein Telegramm. Sam nahm es und öffnete es mit sichtlicher Erregung:

„Nehmen Sie den nächsten Zug, wenn Sie ihre Mutter noch bei Bewußtsein finden wollen. Dr. Friedemann."

Sam fiel hilflos auf einen Stuhl und kalte Schweißtropfen bedeckten seine Stirn. Sofort brachte man Wasser; ein anderer las das Telegramm und gab die Erklärung seiner Aufregung; doch nach wenigen Minuten hatte er sich wieder gefaßt.

„Ich muß noch heute Abend nach Hause fahren; meine Mutter ist sehr krank," gab er zur Entschuldigung und steckte das Telegramm in die Brusttasche. Man sprach ihm Mut zu und beruhigte ihn mit den landesläufigen Trostesworten.

Der zweite Teil des Programms hatte indem seinen Anfang genommen. Die letzte Nummer war Sams „Elegie an den Freund" — neueste Komposition. Alles war voller Spannung. Sam schien sich wieder ganz erholt zu haben und trat mit seiner Stradivari-Geige in der Hand auf. Jedermann konnte an der zarten Behandlungsweise seines Instrumentes merken, wie sehr er sie lieb hatte; jedermann schien auch zu wissen, daß sein Klagelied dem verunglückten Freunde gelte. Jedes Auge, jedes Ohr hing an der Geige. Die Klavierbegleitung begann in lieblichen, weichen Moll-Akkorden; — nun setzte der Bogen an, so geschickt, so leise. Die zarten Töne, die diese Meisterhand aus dem Instrument zu locken verstand, schwebten wie ein Hauch durch den Saal; jetzt hoben sie sich wie im Gebet empor, jetzt sanken sie wie in Verzweiflung hinunter; sie klagten wie mit menschlicher Stimme, sie seufzten und schluchzten wie ein sich in den Schlaf weinendes Kind in der Dunkelheit. Nun brach der Sturm neuer Schmerzensgefühle schreiend hervor, und wieder konnte man eine unsichtbare Hand sehen, die sich sanft auf den Klagenden legte und ihn zu trösten suchte, wie einen seine Mutter tröstet. Der Klagende schien sich zu ergeben in den Willen Gottes, und wie damals in der Hochschule klang er seine Leiden, seinen Schmerz und seine Hoffnung aus in die langen und gezogenen Töne des Liedes: „Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt, der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt."

Fortsetzung folgt.

Nur 3 Groschen wöchentlich für unsre Vereinigungskasse

Soviel kann doch fast ein jedes Mitglied unserer Gemeinden zahlen. Und gerade soviel, nicht weniger, brauchen wir, um die Unterstützungen, die wir auf der Konferenz in Zezulin bewilligen zu müssen vermeinten, auszahlen zu können. Es werden nur sehr wenige Glieder sein, die diese geringe Summe nicht zahlen könnten. Geben doch die meisten den Bettlern mehr als soviel. Und sollen wir doch zuerst „allermeist an des Glaubens Genossen Gutes tun". Galater 6, 10. Einige werden diese Zahlung wohl übersehen, andere sie vergessen. Doch springen andere hoffentlich wieder gern für solche ein und erhöhen freiwillig ihre Reichs-Gottes-Steuer, damit kein Verlust die Sache unseres Königs treffe. Da wir nun laufende Ausgaben haben, die Kasse schon 1100 Gulden schulden hat, die Kollekten erst in einigen Monaten einzufließen beginnen werden, wir aber die Brüder, die auf die Auszahlung der Kasse angewiesen sind, nicht Not leiden lassen dürfen, bitte ich herzlich und dringend diejenigen, die es können, um Vorauszahlungen, welche den späteren Kollekten an- und zugerechnet werden. **Kannst du, und willst du solches sofort tun?** In der Erwartung, daß

jeder, der dieses liest oder davon hört, seine Pflicht tun wird, grüßt alle unsere Mitglieder

Der Vereinigungskassierer Kongreßpolens:
E. R. Wenske,
Zduńska-Wola, ul. Złotnickiego 27.

Unsere Winterevangelisation

Möchte hiermit allen Gemeinden, Predigern und Leitern der predigerlosen Gemeinden mitteilen, daß auch in diesem Jahre Bibeltage, verbunden mit Evangelisationsabenden, stattfinden sollen. Um denen ratend, helfend und vermittelnd beizustehen, die in diesem Stück irgend welcher Hilfe benötigen, sind die beiden Brüder O. Krause und E. Kupsch vom Komitee gebeten worden, die Arbeit zu tun. Wir tun sie gern, so daß Prediger und Gemeinden uns ihre Wünsche bezüglich der Zeit und der Evangelisten mitteilen können und wir wollen tun, was wir können, um jedem Verlangen gerecht zu werden. Gut wäre es, wenn vielleicht zwei oder drei Brüder für die Evangelisationszeit in Vorschlag gebracht werden würden, damit wir mehr Aussicht hätten, jedem Wunsche nachzukommen.

Alle Anfragen bitten wir gleich an Unterzeichneten zu senden.

Auch an die Prediger unserer Gemeinden wenden wir uns mit der dringenden Bitte, uns mitteilen zu wollen, ob und wieviel Zeit sie diesem so nötigen Werk opfern möchten. Wir wissen, daß unsere Prediger mit Arbeit überbürdet sind, wissen aber auch, daß der, der viel arbeitet, immer noch etwas außer dem Vielen, das er tut, wird tun können, weil bei genauer Einteilung der Zeit, Stunden erübricht werden, die zu Tagen gereiht werden können. Auch hier könnten wir manchem Wunsch, soweit wie möglich, entgegenkommen. Eine Woche müßte ein jeder Prediger unserer Vereinigung sich der Evangelisationsarbeit zur Verfügung stellen, bis wir einen ständigen Evangelisten haben werden, der dann den Hauptteil dieser Arbeit auf sich nehmen wird.

Brüder, laßt uns nicht im Stich. Schreibt gleich und gebt Zeit und Dauer an.

Helfen sollen alle in diesem Jahr. Keiner soll als fauler Knecht oder faule Magd des Herrn gebucht werden.

Alle sollten beten

für die Winterevangelisation. Die in der Schriften- resp. Traktatmission stehen, sollten rechtzeitig

passende Traktate

besorgen und sich Helfer heranziehen, die neben der Einladungsarbeit allabendlich einen Traktat den Besuchern in die Hand drücken. Traktate und jeden diesbezüglichen Rat erhalten jung und alt bei Br. A. Wenske, Łódź, ul. Targowa 15. Diese Arbeit sollte sich die Jugend nicht nehmen lassen.

Jugend an die Front!

Keine Drückeberger sollen in unseren Reihen zu finden sein. Es gilt arme, verdorbene, um der Sünde willen verlorene Menschenkinder unters Kreuz zu führen, wo sie das größte Glück, die Rettung ihrer Seelen erlangen sollen; und anderen beizustehen und sie glücklich zu machen ist ja der Zweck unseres Lebens.

Sollte Gott dem einen oder andern das Herz bewegen, für diese Arbeit

ein Scherflein

auf den Opferaltar des Herrn zu legen, so bitten wir recht herzlich, dies gleich zu tun. Unser Vereinigungskassierer, Br. E. Wenske, Zduńska-Wola, ul. Złotnickiego, kościół Baptystów, wird sich freuen, jede Summe, auch die kleinste, in Empfang zu nehmen; es müßte nur bei der Sendung vermerkt werden, daß es für die Winterevangelisation bestimmt ist.

Und nun dem treuen Gott befohlen, der uns errettet hat, um uns Retterarbeit anzuvertrauen.

E. Kupsch.
Aleksandrów pod Łodzią,
ul. Południowa 9.

Mission

I

Die katholische Kirche plant für das Konzil im Jahre 1926 ein neues Dogma: nämlich das von der Himmelfahrt Marias; dann wird sich höchstwahrscheinlich noch die Himmelfahrt Josephs anschließen. Ein Heftchen, das den Pilgern des heiligen Jahres in Rom überreicht wird und das mit zwei Imprimaturen und einer persönlichen Empfehlung des Papstes versehen ist, enthält folgenden Passus:

„Ist es nicht recht und billig, daß die ganze heilige Familie im Himmel vereinigt sei, um weiterhin persönlich miteinander zu verkehren?... Von Maria und Joseph sind keine Reliquien da, obschon sie es ganz besonders wert wären; ein starker Fingerzeig!... Gibt es einen Triumphator, der am Tage seines Triumphes nicht auch seinen Vater triumphieren lassen sollte? Sollte Jesus mit seinem Pflegevater anders handeln?... Als gehorsamer Sohn mußte Jesus seine Eltern mit seinem Schweiße erhalten. Mußte nun nicht der Körper Josephs, der vom Schweiße eines Gottes ernährt worden war, den Keim der Unzörstörbarkeit in sich haben?" Insgesamt werden 16 Gründe für die Himmelfahrt Josephs angeführt.

— Von einer Erweckung lesen wir in „Baptist Standart" vom 2. Juli, die in Zentral-Texas stattfand. „Nach gründlicher Vorbereitung durch den Ortsprediger konnte bereits bei der ersten Abendversammlung das Wehen des Geistes Gottes verspürt werden. Es kam eine Erweckung über alle Gemeinden der Stadt. 168 neue Mitglieder konnte die Baptisten-Gemeinde aufnehmen. Ein neues Versammlungshaus ist gebaut worden; neues Interesse für den Bau des Reiches Gottes entstanden. Solche, die ihre eigenen Wege bisher gegangen, gehen aus, machen Besuche und erzählen von dem, das Gott an ihrer Seele getan hat. Die Jugend hält spezielle Gebets-Versammlungen. Es waren Versammlungen, in denen man aufs neue merken konnte, daß das einfache aber starke Evangelium den einzigen Weg zu Christo und ins Himmelreich weist. Solche Versammlungen werden auch weiterhin erwünscht. Laßt uns beten um eine welt-weite Erweckung, damit Seelen gerettet und Gottes Volk gestärkt werde." Soweit der Bericht.

Geschwister, wäre nicht auch uns in Polen eine solche Erweckung nötig? Trägt diese Zeit auch das Gepräge: „Stärke, was sterben will," so daß nicht überall Erweckungen stattfinden, sondern die Hauptarbeit mehr nach „innen" gerichtet ist und die Schlafenden geweckt, die Ungezogenen gestraft, die Schwachen gestärkt werden müssen — so könnten wir eine durchgreifende Erweckung, die durch alle Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften geht, recht gut gebrauchen. Woran liegt es, daß sie nicht kommt? Will Gott sie uns nicht geben? Ist die Zeit hierfür bei uns nicht günstig, oder ist das Volk Gottes nicht bereit, eine Erweckung, die durch alle Landesteile geht, zu empfangen?

„Sela!" — dem denket nach!

— Die Winterevangelisation soll auch in diesem Jahre betrieben werden. In allen Gemeinden sollten nach Möglichkeit sogenannte „Bibeltage" stattfinden, die einer gründlichen Vorbereitung seitens der Gemeinde benötigen. Reinigung des eigenen Lebens, ungeteilte Hingabe an unseren Erlöser, ernstes Gebet um Rettung armer, verlorener Menschenkinder, sowie persönliches „Handanlegen" im Reiche Gottes müssen getan werden, sollen Ströme des Segens herabfließen. Ein besonderer Posten soll in dieser Retterarbeit der Jugend zugewiesen werden. Geschwister, auf zu dem Werk in dem Dienste des Herrn!

— Einen schönen Erfolg hat die Arbeit der amerikanischen Baptisten am Kongo zu verzeichnen. Schon vier Jahre hält eine Erweckungsbewegung an, die aus einem langandauernden, sorgfältig durchgeführten Evangelisationsfeldzug erwachsen ist. In Sona Bata durfte Missionar Th. Moody 1192 Eingeborene taufen. Da, wo vor 34 Jahren noch nicht ein Bekenner Christi war, sind jetzt gegen 1000, die zum Tisch des Herrn zu gehen begehren. Das Missionsgebiet zählt auf zehntausend Quadratmeilen etwa 80.000 Einwohner. Es sind 27 Kirchen errichtet, zu denen 9000 Glieder zählen, 200 Schulen werden von 7000 Knaben und Mädchen besucht. Im ersten Jahr der Erweckung konnten in diesem Teil des Kongogebietes mehr als 1500 Eingeborene getauft werden, 1922 mehr als 3000 und 1923 mehr als 18.000.

— Aus Kalkutta melden Depeschen einen entsetzlichen Fall von Kinderopfern, die in Mandla, in den indischen Zentralprovinzen der Göttin Kali dargebracht wurden. Kürzlich war dort der junge Sohn eines eingeborenen Regierungsbeamten namens Mulchand erkrankt. Die Familie, in dem Aberglauben, er sei vom Teufel besessen, entschloß sich, daß ein Menschenopfer für seine Genesung notwendig sei, und bot die eigene Schwester als Opfer dar. Als dennoch keine Besserung in dem Befinden des Knaben eintrat, wurde dem kleinen Patienten die Nahrung entzogen und er selbst nackend, an Händen und Füßen gebunden, nach einem heiligen Platz gebracht, wo er langsam dem Hunger erlag. Mulchand und zwei seiner Söhne sind für das Verbrechen zum Tode und

eine Schwägerin zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt worden.

— Die Bibelverbreitung in China geht trotz aller Unruhe rüstig weiter. Im verflossenen Jahre konnte Die amerikanische Bibelgesellschaft 2.551 831 Bibeln und Testamente unter das Volk bringen. Das sind 28.814 mehr als im Vorjahre.

— Im Mai wurde das hundertjährige Bestehen der Amerikanischen Traktatgesellschaft gefeiert. Diese Gesellschaft gibt Traktate in 178 Sprachen und Dialekten heraus. Eine wahre Pioniermission!

E. Kupsch.

Gemeindeberichte

Neubrück. Sonntag, den 5. Juli, 3 Uhr nachmittags, feierte die gesamte Jugend unserer Gemeinde in Neubrück ein herrliches Jugendfest. Unsre Kapelle war gut besetzt von vielen Geschwistern und Freunden. Das zeitgemäße Deklamatorium: „Die Heimat" wurde schön vorgetragen und machte auf die Festversammlung einen tiefen Eindruck. Inzwischen folgten passende Gesänge vom Gemischten- und Männerchor. Selten war eine Jugendversammlung so ernst gestimmt als diesmal. Da viele liebe Brüder als Optanten in Kürze von uns scheiden und ihre Heimat verlassen werden, fand noch zum Schluß eine photographische Aufnahme der gesamten Jugend statt. Wir schieden von einander in dem Bewußtsein: „Meine Heimat ist dort in der Höh', wo man nichts weiß von Trübsal und Weh'.

A. H. Sommer.

Striesen. Einen Tag des Segens und der Freude schenkte uns der Herr Sonntag, den 5. Juli, in Striesen. Dort durften wir an fünf Personen die biblische Taufe vollziehen. Unsre Kapelle war gut besucht und auch der Herr weilte mit seinem Geiste unter uns. Wir merkten das Träufeln seiner Gnade. Dazu schenkte auch der Vater im Himmel den dürstenden Fluren und Pflanzen den so sehnlichst erwarteten Regen. Froh und dankbar zogen wir unsere Straße.

R. Drews.

Alexandrowo, Gem. Rożyszcze. Unsere Station durfte sich am 12. Juli eines schönen und erbaulichen Kinderfestes im Freien erfreuen. Der Herr gab lieblichen Sonnenschein am selben Tage, was uns sehr erfreute, denn das Wohnzimmer der Geschwister Glanz hätte die erschienene Zuhörermenge bei ungünstigem Wetter nicht fassen können. Vormittag diente der Hilfsprediger mit dem Wort aus 1. Petri 1 über die „Gnadenseligkeit unserer Seelen jetzt und einst," sowie Unterzeichneter mit Joh. 2, 12—14, über „die Vorrechte der Kinder, Jünglinge und Väter, und ihre Aufgaben." Durch eine persönliche Anfrage stellte es sich heraus, daß leider sehr wenige Väter und Mütter in Christo waren, die Kinder für das Reich Gottes gezeugt hatten. Viele blieben sitzen, als Kinderlose, Jünglinge und die meisten als Kindlein selbst, die der Pflege bedürfen. Nachmittag wurden von den Kindern rührende Gedichte laut und deutlich vorgetragen. Dieses zeugte von dem ernsten Fleiß unserer Sonntagsschullehrer und Lehrerinnen, die sich mit den Kindern viel Mühe gegeben hatten. Die Arbeit der Sonntagschule hat auf genannter Station besonders zugenommen. Wir zählen daselbst jetzt 40 Kinder, denen 4 Lehrer mit Br. Korok als Oberlehrer den Weg zu Jesu zeigen. Der Herr segne sein Werk unter den Kleinen und bereite ihnen und uns noch manche Freude.

W. Tuczek.

Rożyszcze. Am Sonntag, den 2. August, durften wir 4 im Blute Jesu gewaschene Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufnehmen. Darunter war ein älteres Ehepaar aus der Kol. Briszcze, das viel von seinen Hausgenossen, Kindern und Freunden zu leiden hat. An genanntem Ort gründeten wir in diesem Jahre eine neue Gemeindestation. Es ist ein hoffnungsvolles Feld für den Herrn, weit und breit von deutschen Leuten umgeben. Der Herr setze diese Geschwister dort zum Segen! Einer war von der Station Ozerce, dessen Frau vor einiger Zeit wegen Verheiratung mit ihm, als Ungläubigen, ausgeschlossen worden war, nun auf ihren Wunsch auch wieder aufgenommen wurde. „Der Herr bauet Jerusalem und bringet zusammen die Verjagten Israels."

W. Tuczek.

Geschwister, werbt Abonennten für den Hausfreund

Wochenrundschau

Aus Czenstochau wird ein eigenartiger Unfall berichtet, der zwei jüdische Familien betroffen hat. Auf dem Hof eines Hauses reranstalteten wandernde Musikanten ein Konzert. Die Klänge der Musik lockten die Hausbewohner an, wobei auf dem im ersten Stock befindlichen gemeinsamen Balkon die beiden jüdischen Familien Szczekan und Reichmann Platz nahmen.

Einer der eisernen Balken unter dem Balkon war vom Rost völlig zerfressen und konnte die übermäßige Belastung nicht aushalten. Er brach, wodurch der ganze Balkon mit sämtlichen darauf befindlichen Personen abstürzte.

Die Folgen des Sturzes waren schwer. Sämtliche abgestürzten 17 Personen erlitten teils schwere, teils leichtere Verletzungen.

Aus Dresden wird gemeldet, daß zwischen Deutschland und der Tschechoslovakei augenblicklich Verhandlungen stattfinden über die Aufhebung des Paßvisums zwischen beiden Ländern und alle Aussicht dafür sei, daß die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat führen werden.

In Tibet sind nach Berichten aus Kalkutta zwischen der fortschrittlichen Militärpartei und der konservativen Partei der Priester, einschließlich der ganzen lamaistischen Hierarchie, erbitterte Kämpfe ausgebrochen, die sich zu offener Kriegsführung entwickelt haben. Eine Anzahl höherer Offiziere soll an dem Komplott gegen die klösterlichen Festungen von Sera Drasmung beteiligt gewesen sein. Die Entdeckung des Komplotts führte zur Absetzung des tibetanischen Oberkomandierenden, sowie einer Anzahl anderer Offiziere.

Die Heuschreckenplage macht sich auch in diesem Jahre in Rußland wieder recht bemerkbar. Die „Iswestja" bringen die Nachricht, daß in Dagestan eine ungewöhnliche Heuschreckenplage ausgebrochen ist. Die Heuschrecken sollen bereits auf einer Fläche von 33,000 Hektar Saat, Obst und Viehfutter vertilgt haben. Die Wolke der Schädlinge soll 20 Kilometer lang sein. Deshalb ist in Dagestan eine Mobilmachung und eine Selbstschutzorganisation in die Wege geleitet worden. Infanterie, Artillerie und Flugzeuggeschwader begeben sich an die sogenannte Front.

Neue Paßverschärfungen. Aus Warschau wird gemeldet: Das Innenministerium empfahl den zuständigen Behörden, von Personen, die sich um einen Auslandspaß bemühen, weiterhin eine Bescheinigung der Finanzbehörden über die Entrichtung aller Steuern durch den Petenten zu verlangen. Ausgenommen sind diejenigen Personen, die zu wissenschaftlichen Zwecken oder zu internationalen Tagungen ins Ausland fahren. Die Vergünstigungspässe sollen sehr kurzfristig sein und mit der Bemerkung versehen werden, daß der Paß vom Konsulat nur gegen eine Gebühr von 250 Złoty prolongiert werden kann. Endlich wird möglichste Einschränkung der Ausgabe von Vergnügunspässen empfohlen.

Quittungen

Für den „Hausfreund" eingegangen:

Alexandrow b. Lodz: Durch A. Golz 30.20. **Amerika:** W. Redlaw 5 Dol., E. Lange 1 Dol. Durch Alb. Alf: W. Altenberger 1 Dol., H. Schielke 2 Dol., G. Klein 2 Dol., J. Felschle 1 Dol., M. L. Neiffer 2.50 Dol., A. B. Zachert 1.50 Dol., B. Matzke 3 Dol., Ziehmers 4 Dol., J. Klingmann 1 Dol., E. Schreiber 5 Dol. **Berlin:** R. Bräuer 6 Mk. **Białystok:** E. Stańczyk 2.50. **Bielow:** J. Treichel 5. **Canada:** H. F. Bohlmann 2 Dol. **Czarnylas:** Durch Fr. Hebisch 20. **Ciechanow:** W. Truderung 1. **Czenstochau:** L. Müller 5. **Dąbie:** 30. **Dąbkowa-Parowa:** R. Buchholz 5. **Dolna-Zalucza:** W. Weber 5. **Gąbin:** Pastor Löffler 2.50. **Głowinsk:** G. Albrecht 4. **Głowienica:** E. Heine 5. **Kęszyce:** Durch J. Litke 24. **Kleszczyn:** A. Nikel 5. **Koluszki:** E. Mantaj 5. **Kondrajetz:** H. Truderung sen. 5. **Kostopol:** Durch A. Lencner 12. **Krupocin:** E. Kamenz 5. **Książki:** Durch J. Oelke 14. **Kuligi:** O. Oelke 2.50, J. Golbeck 5. **Łążin:** Durch H. Heinrich 44. **Lessen:** Durch A. H. Sommer 17. **Linne:** J. Scheffler 15. **Lipówek:** Durch E. Pudwil 20. **Lodz:** Dr. Ziegler 6. **Lodz I:** Durch M. Musiał 69.20. **Lodz II:** 63.50. **Lubliniec:** Lisiewicz 5. **Lublin:** Hube 2. **Michałki:** A. Bobrowska 14. **Pabjanice:** Durch J. Fester 23. **Porozow:** K. Hart 5. **Siemiętkowo:** Durch R. Rosner 22. **Śniatyn:** Durch A. Massierer 16.90. **Stanisławow:** F. Wierzbicki 2.50. **Tarnowo:** A. Dartsch 5. **Theodorow:** Durch Kling 14. **Thorn:** P. Dudek 6. **Tomki:** J. Derdau 5. **Trojaczek:** Durch R. Eichstädt 20. **Waldowken:** Durch Bachmann 16. **Wilczepole:** Durch J. Krüger 10. **Witten:** J. Schostak 4 Mk. **Włocławek:** E. Pekrul 5. **Zakroczym:** A. Grinier 3.75. **Zd.-Wola:** Durch O. Hohensee 38. **Zelow:** Durch K. Strzelec 12.50. **Zyrardow:** Durch L. Horn 32.

Allen lieben Gebern dankt aufs herzlichste

Die Schriftleitung.

Redaktor i Wydawca: A. Knoff, Łódź, Wegnera 1 Druk „KOMPAS", Łódź, Sienkiewicza 53